

- 1 Diese Mission wird ebensowenig wie beispielsweise die Beobachtermission der Vereinten Nationen für die Verifikation des Referendums in Eritrea (UNOVER) oder die mittlerweile zahlreichen Tatsachenermittlungsmissionen unter die Friedenseinsätze im engeren Sinne gerechnet und wird daher an dieser Stelle nicht berücksichtigt.
- 2 Hierzu Rolf Hofmeier / Volker Matthies (Hrsg.), *Vergessene Kriege in Afrika*, Göttingen 1992; Volker Matthies, *Subsahara-Afrika – vom Schauplatz des Ost-West-Konflikts zur peripheren Krisenregion?*, in: Mir A. Ferdowsi (Hrsg.), *Die Welt der 90er Jahre. Das Ende der Illusionen*, Bonn 1995; Rainer Tetzlaff / Ulf Engel / Andreas Mehler (Hrsg.), *Afrika zwischen Dekolonisation, Staatsversagen und Demokratisierung*, Hamburg 1995.
- 3 Siehe etwa Konrad Melchers, *Hehre Ziele, klares Scheitern. Die Schlußbilanz des Aktionsprogramms der Vereinten Nationen für Afrika (UNPAAERD)*, VN 3/1992 S. 81 ff.
- 4 In dem Streit um den von Libyen besetzten Aouzoustreifen entschied der Internationale Gerichtshof am 3.2.1994 zugunsten Tschads (VN 2/1994 S. 68 f.). Am 4.4.1994 einigten sich Libyen und Tschad über die Umsetzung des Urteils, die im Auftrag des Sicherheitsrats (Resolution 915, Text: VN 3/1994 S. 117 f.) von der UNASOG beobachtet wurde.
- 5 Hierzu Henning Melber, *Ein Modell mit Schönheitsfehlern. Die Umsetzung*

- des Lösungsplans für Namibia durch die Vereinten Nationen, VN 3/1990 S. 89 ff.
- 6 Siehe Bernhard Weimer, *FRELIMO und RENAMO, ONUMOZ und UNOHAC. Der Beitrag der Vereinten Nationen zum Friedensprozeß in Mosambik*, VN 6/1993 S. 193 ff.
- 7 Weimer (Anm. 6), S. 199.
- 8 Hierzu Volker Matthies, *Zwischen Rettungsaktion und Entmündigung. Das Engagement der Vereinten Nationen in Somalia*, VN 2/1993 S. 45 ff.
- 9 Die Gesamtkosten der UNOSOM I und II beliefen sich vom 1.5.1992 bis zum 28.2.1995 auf 1,64 Mrd US-Dollar.
- 10 Hierzu Hildegard Schürings, *Rwanda: Hintergründe der Katastrophe. Opfer, Täter und die internationale Gemeinschaft*, VN 4/1994 S. 125 ff.
- 11 Hierzu James O.C. Jonah, *ECOMOG: A Successful Example of Peacemaking and Peacekeeping by a Regional Organization in the Third World*, in: Winrich Kühne (Hrsg.), *Blauhelme in einer turbulenten Welt. Beiträge internationaler Experten zur Fortentwicklung des Völkerrechts und der Vereinten Nationen*, Baden-Baden 1993.
- 12 Vgl. auch die Kurzbeiträge zu Westsahara in dieser Zeitschrift, zuletzt VN 2/1992 S. 63 f.
- 13 UN Doc. A/47/277 – S/24111 v. 17.6.1992, A/50/60 – S/1995/1 v. 3.1.1995.
- 14 Hierzu Volker Matthies (Hrsg.), *Vom Krieg zum Frieden. Kriegsbeendigung und Friedenskonsolidierung*, Bremen 1995.

Literaturhinweis

Dicke, Klaus: *Effizienz und Effektivität internationaler Organisationen. Darstellung und kritische Analyse eines Topos im Reformprozeß der Vereinten Nationen*

Berlin: Duncker & Humblot (Veröffentlichungen des Instituts für Internationales Recht an der Universität Kiel, Bd. 116) 1994 396 S., 112,- DM

Aus der Vielzahl der Publikationen, die im Vorfeld des 50jährigen Bestehens der Organisation der Vereinten Nationen erscheinen, ragt die Arbeit von Klaus Dicke nicht nur dank ihrer wissenschaftlich fundierten Sachkenntnis, sondern auch wegen ihrer spezifischen Anlage heraus. Sie entspricht Maßstäben, die Analyse und Praxiskenntnis für eine objektive Erörterung der Ansätze zu einer Reform der UN erfordern. Damit werden rechtliche, politische, organisatorische und finanzielle Aspekte sichtbar, unter denen Reformen möglich und durchführbar sind. Das zeichnet diese Kieler Habilitationsschrift aus, die sowohl für Sachkenner als auch für breite Kreise der interessierten Öffentlichkeit gleichermaßen aufschlußreich und lesenswert ist. Es wäre zu wünschen, daß so mancher Autor und Medienkommentator diese Veröffentlichung gründlich liest, bevor er einmal mehr in die gängigen Pauschalurteile verfällt.

Dicke wählt für Fragestellung und Methode zur Bestimmung des Umfangs und Rahmens des zu untersuchenden Gegenstands eine Meßplatte, nämlich die der »Effizienz« und der »Effektivität« internationaler Organisationen. Effizienz und Effektivität, oft zitiert und vielbeschworen in internationalen Organisationen, sind in hervorragender Weise geeignet, eine übersichtliche Einordnung der differenzierten Reformansätze, -vorschläge und -forderungen in den verschiedenen Etappen des Wachstums und Lebens der Organisation der Vereinten Nationen vorzunehmen. Wie Dicke auf Seite 20 schreibt, ist es gerechtfertigt, »diese Zielbestimmung als einen Topos für die Reform der Organisation anzusehen«. Dieser Topos, frei von tagespolitischen oder interessengebundenen Vorgaben, erlaubt

es, bei allen behandelten Abschnitten und Problemkreisen Erkenntnisse und Reformansätze herauszuschälen. Die vom Autor gewählte Fragestellung, »welche Kriterien der Effizienz und Effektivität internationaler Organisationen . . . sich in der politischen Beurteilung der Vereinten Nationen und jüngeren Ansätzen in der wissenschaftlichen Analyse internationaler Organisationen identifizieren (lassen), welche Konzeptionen internationaler Organisationen . . . für Auswahl und Formulierung der Kriterien maßgebend (sind) und welche Schlußfolgerungen . . . sich daraus für den Reformprozeß der UN ziehen (lassen)« (S.23), ist eben diese Meßplatte, die er in allen Kapiteln und Abschnitten anlegt und stets bis zum Ansatzpunkt möglicher konkreter Schlüsse zur Vervollkommnung der UN führt. So ist es auch logisch, wenn am Ende des Kapitels 3 Kriterien der Effektivität und Effizienz zusammengefaßt sind, die in allen Bereichen des Wirkens der Vereinten Nationen – also von Staaten, diplomatischen Vertretern und Sekretariatsbediensteten – angewandt werden sollten. Denn dann würde manche Resolution vor allem im operativen Teil präziser, eher machbar und dementsprechend auch »abrechenbar«. Das sollte auch für so manches UN-Dokument, das vom Sekretariat oder Beratern und Gutachtergremien ungeachtet aller Beschlüsse über »Kontrolle und Begrenzung der Dokumentation« in Papiermetern produziert wird, gelten. Besondere Aufmerksamkeit verlangt das Kapitel 5 der Schrift mit den »Schlußfolgerungen«: »Effizienz und Effektivität internationaler Organisationen und die Reform der Vereinten Nationen«.

Es erscheint gerechtfertigt, die Begriffe »Effizienz« und »Effektivität« in ihrer Anwendung auf internationale Organisationen nicht nur als Topos anzusehen, sondern als »praktische Typen« im Sinne von Kant, die normative Bedeutung für internationale Organisationen haben und den Reformprozeß der UN objektivieren (S. 354 ff.). Und wenn der Autor auf S. 357 feststellt, daß die normative Bedeutung der Vereinten Nationen darin besteht, »den Anspruch des Friedens und des Völkerrechts zu formulieren und das Staatenverhalten an diesem Anspruch

meßbar zu machen«, so sind Effizienz und Effektivität praktische und objektive Kriterien der Bewertung und für die Weiterentwicklung der Organisation der Vereinten Nationen. Was aber nutzt das alles, wenn die Staaten, wie Klaus Dicke am Schluß seiner Veröffentlichung auf S. 362 nüchtern festhält, den notwendigen politischen Willen nicht aufbringen, um das Instrument »Vereinte Nationen« bewußt, gekonnt und mit Weisheit klug zu nutzen?

Die Veröffentlichung basiert auf der Auswertung umfangreichen Analyse- und Dokumentenmaterials. Dies ist ein weiterer Vorzug. Doch ist eine gewisse Westlastigkeit nicht zu übersehen. Es wäre für die Universalität des Vorhabens nützlich, die Erkenntnisse und Ansichten von Wissenschaftlern und Praktikern – soweit relevant – aus anderen Kultur- und Rechtsbereichen zu berücksichtigen und zu analysieren. Deren Ansichten zu Effektivität und Effizienz kritisch einzufügen, wäre überaus aufschlußreich und nützlich für die Reformdiskussion. Was japanische, chinesische, australische, afrikanische oder lateinamerikanische Politologen, aber auch moderne russische, polnische, tschechische und andere Politik- und Völkerrechtswissenschaftler zum Thema beizutragen hätten, lohnt eine Fortführung der Untersuchungen nach den Kriterien der Veröffentlichung im Sinne eines Erfassens der »Weltmeinung«. Insider internationaler Organisationen könnten, über die Generalsekretäre hinaus, zum Thema sicher ebenfalls Positives und Negatives beitragen.

Bleibe noch anzumerken, daß es eine Herausforderung für den Autor und andere an dieser Thematik sachlich Interessierte sein sollte, den Schritt von der Analyse zu konkreten Reformvorschlägen zu gehen, also die Potenzen der geschriebenen Charta der Vereinten Nationen sichtbar zu machen, Entwürfe für Charta-Ergänzungen und vergleichbare praxisorientierte Texte zu verfassen. Dies würde der Einbeziehung der Weltöffentlichkeit in den Diskussionsprozeß dienen und tatsächliche Reformen der Organisation nicht nur den Regierungen und Beamten überlassen.

Bernhard Neugebauer □